

Wie man das Tempelhofer Feld nicht bebaut

Warum das Tempelhofer Feld in Berlin als Freiraum erhalten bleiben muss, ist vielfach begründet und gesetzlich festgeschrieben. Auch an Nutzungsideen hat es nie gefehlt. Viele Büros haben den Sinn eines erneuten Wettbewerbs deshalb hinterfragt. Was ist nach der ganzen Aufregung dabei rausgekommen?

Text Marie Bruun Yde

Die Ausschreibung eines neuen Ideenwettbewerbs fürs Tempelhofer Feld rief, nachdem es bereits vor 15 Jahren Gegenstand eines Wettbewerbs war, reflexartig Genervtheit hervor. Brauchte es schon wieder Ideen für die Schublade? Würde es nur um Neubau gehen, wie in der Auslobung veranlasst? Die Initiative Architects-4THF kritisierten im offenen Brief an Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Christian Gaebler die Instrumentalisierung von Architektinnen und Architekten für undemokratische Entscheidungen und riefen zur Freihaltung des Feldes beziehungsweise Einhaltung des Tempelhofer-Feld-Gesetzes auf.

Das Ergebnis des Wettbewerbes ist aber keins, das eine Verwertung von Bauland in den Vordergrund stellt. Vielmehr haben sich die Siegerinnen und Sieger gefragt, wie man das, was schon da ist, weiter, aber noch besser machen kann. Von 164 eingereichten Ideen wurden sechs für einen ersten Preis ausgewählt, drei mit Anerkennungen gewürdigt. Gegen die fantasielose, volksentscheidaushebelnde Auslobung, die wie ein Echo der Diskussion Anfang der 2010er Jahre nachhallt, zeigen die Vorschläge einen Erfindungsreichtum an städtebaulichen Einbettungsmöglichkeiten, landschaftlichen Raumbildungen,

rekreativen, physischen und kulturellen Funktionen sowie atmosphärischen Naturerlebnissen. Die Projekte schlagen eine Menge Situationen und Setzungen vor, die noch unbeantwortete Fragen aufwerfen. Warum müssen beispielsweise Neubautoiletten kontextlos auf der grünen Wiese platziert werden, wenn viele kleinere, putzige Bauten schon dort sind? Wenn man ernsthafter gärtnern will als in den temporären Hochbeeten, was wären die Bedingungen? Wieso gibt es noch kein Konzept für die Gewerbeflächen südlich des Feldes sowie für die Verknüpfung zwischen dem Feld und der Stadt südlich davon? Westlich, nördlich und östlich breitet sich die Stadt aus, während der Süden mit seinen Gewerbegebieten von geringer Qualität abgehängt ist. Die Siegerprojekte präsentieren neue Potenziale im Spirit der derzeitigen Nutzungen: Sie erweitern die Aufenthaltsmöglichkeiten bei besonderen Wetterphänomenen wie Hitze oder Sonnenuntergang, entfalten das Spektrum von Flora und Fauna, aber auch die Möglichkeiten der asphaltierten Fläche und verdichten Aktivitäten, damit das Feld noch mehr Menschen ansprechen kann. Auch die klimatische Relevanz der Freifläche für ganz Berlin spielt in vielen Entwürfen eine große Rolle.

Dass fünf der sechs Siegerteams in Berlin sitzen, zeugt von der lokalen Liebe zum und Kenntnis für das Feld, trägt jedoch auch einen Hauch Provinzialität mit sich. Die gemeinsame Erklärung der vier Preisträger, die gegen eine Privatisierung sind und ein freies Feld vorschlagen, zeigt, wie schnell in Berlin alles zum Kulturkampf werden kann. Dabei wird eine Diskreditierung der zwei Peisträger, deren Entwürfe auch Bebauung enthalten, angedeutet, als würden sie einer Privatisierung Vorschub leisten.

Giraffe auf dem Feld

Bekamen der CDU- und SPD-geführte Senat und die Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt, was sie wollten? Eher, was sie verdient haben. Die im THF-Gesetz festgehaltene Ablehnung der Bevölkerung einer Bebauung des Feldes wurde mit einer Dialogwerkstatt bestätigt (Bauwelt 21.2024) und im Wettbewerb noch illustriert. Der Versuch einer Legitimierung der Bebauungsfrage durch

Offener zweiphasiger Ideenwettbewerb
1. Preis (24.166 Euro) De Zwarte Hond und Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarchitekten, beide Berlin
1. Preis (24.166 Euro) Schønherr, Kopenhagen
1. Preis (24.166 Euro) Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin
1. Preis (24.166 Euro) Some Place Studio, Berlin, und FWD Landscape Architecture, Oakland
1. Preis (24.166 Euro) Raumlabor, Berlin
1. Preis (24.166 Euro) bbz landschaftsarchitekten, Berlin
Anerkennung (7.500 Euro) Ey Architektur GmbH und PHR Planung und Stadtentwicklung, beide Berlin, und mahl gebhard konzepte, München
Anerkennung (7.500 Euro) Neele Müller, Berlin
Anerkennung (7.500 Euro) PYSALL Architekten, Berlin
Ausloberin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Berlin
Fachpreisjury
Christian Junge, Camilla van Deurs, Monika Thomas, Tim von Winning, Iris Reuther (Vorsitz), Maren Brakebusch, Ulrike Böhm, Peter Veenstra

Partizipation und Entwürfe ist gescheitert. Der politische Konflikt um das Feld kann nicht planerisch gelöst werden.

Trotzdem ist der Versuch, eine mögliche Bebauung überhaupt nochmal zur Diskussion zu stellen und so durch die Hintertür salonfähig zu machen, wenn nicht nur Clownerei oder Phantomdebatte, schlicht ein taktischer Schachzug. Es ist, als liefe eine Giraffe über das Feld: Sie erzeugt Aufsehen, aber eigentlich gehört sie hier nicht hin.

Wird die Frage nur wieder gestellt, weil die Antwort letztes Mal nicht gefallen hat? Und warum wird das Verfahren denn im Format eines Ideenwettbewerbs ausgeschrieben? Es sind keine Rahmenbedingungen abgesteckt, die Chancen für eine Umsetzung sehen schwach aus. Die schlecht bezahlte Wettbewerbsarbeit von Architektinnen und Planern wird durch diese Art des Wettbewerbswesens entwertet.

Und weitergefragt: Wissen wir jetzt etwas über das Tempelhofer Feld, was wir noch nicht wussten? Insgesamt bleiben Zweifel, ob der Wettbewerb wirklich zu Resultaten führt, die außerhalb dessen liegen, was man sich vorher schon vorstellen konnte.



Ein 1. Preis De Zwarte Hond und Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarchitekten schlagen vor, ein Wohnquartier am Tempelhofer Damm zu bauen. Interessanter ist aber die Beschäftigung mit den Flächen außerhalb des Feldes: Das Team empfiehlt die mögliche Bebauung des Geländes zwischen Platz der Luftbrücke und dem Flughafengebäude sowie den Bau eines S-Bahnhofs, eine gewerbliche Entwicklung und ein neues Wohnquartier südlich des Feldes. Die Kleingärten, die weichen müssten, würden auf das Feld verlegt und von einer Gärtnerei ergänzt werden.

Nach dem Prinzip eines Seilziehens geben Stadt und Bevölkerung Flächen ab, erhalten dafür aber neue zurück. Oben das Beispiel Kleingärtenumzug und -professionalisierung. Alle Abbildungen: Preistragende; Lageplan im Maßstab 1:33.000

Ein 1. Preis Schønherr liefert den poetischsten Beitrag. Das Büro stellt sich einen atmosphärisch dichten Raum vor, in dem Stadt und Landschaft, Kultur und Natur, Bebauung, Bäume und Gewässer sich überlagern und freien Lauf bekommen. Ob der Abriss der Zäune, die Verwaldung der Ränder oder eine Bebauung im Südwesten dazu geeignete Instrumente sind? Als einziges nicht in Berlin ansässiges Team unter den Siegern ist Schønherrs Ortsfremdheit sowohl die Force als auch die Schwäche der Idee: Ein starkes, aber leicht feldfernes Bild.

Die Kante des Feldes löst sich auf: Die Natur greift in die umliegenden Quartiere, die Bebauung zieht auf das Feld, Stadt und Grün gleiten unmerkbar ineinander über. Lageplan im Maßstab 1:33.000





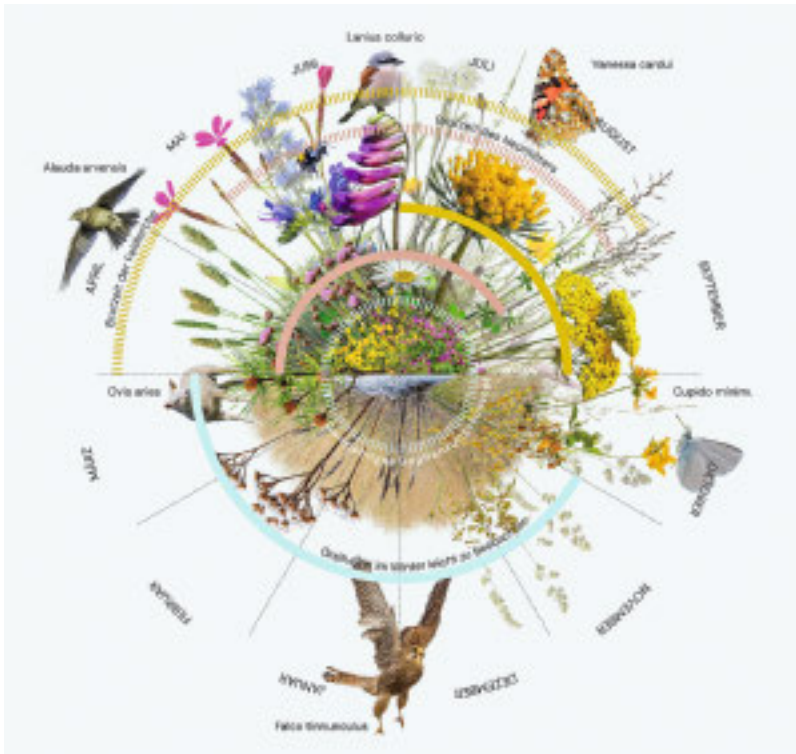
Ein 1. Preis Some Place Studio und FWD Landscape Architecture betonten die Weiterentwicklung vom Vorhandenen. Sowohl Architektur als auch Landschaft sollen verfeinert werden. Bei der Umsetzung heben sie sich insbesondere durch die Renovierung und Neubelebung von Bestandsgebäuden sowie die Entsiegelung von den anderen Siegerbeiträgen ab. Das Team schlägt zahlreiche partizipative und biodiverse Nutzungen für eine Stadt der Aneignung und Klimaanpassung vor.

Natur und Klima schützen, Bestand erneuern, Bürger und Bürgerinnen beteiligen, Infrastruktur stärken und Geschichte bewahren sind die Schwerpunkte im Entwurf. Lageplan im Maßstab 1:33.000



Ein 1. Preis Im freiräumlichen Konzept von Franz Reschke Landschaftsarchitektur entstehen fünf Baumhaine mit jeweils verschiedenen Themen an den Feldrändern, die das Feld gliedern und Schatten bieten. Ein großer Teil des Wiesenmeers sowie „Fenster“ zwischen den Hainen bis zur Kante bleiben frei. Zeit, Nutzungsoffenheit und Ökologie sollen dabei eine wichtige Rolle spielen. Insgesamt wird das Feld so eher leergelassen als neu gestaltet.

Mit dem Titel „Städtlichkeit“ wird die landschaftliche Qualität des leeren Feldes betont. Dieses wird durch einen differenzierten Saum gerahmt. Lageplan im Maßstab 1:33.000



Ein 1. Preis Das Team von Raumlabor, das das Feld schon vor seiner Eröffnung als Park begleitete – genauer wäre: feierte – präsentiert einen reichen Katalog an Nutzungsmöglichkeiten mit Flair für die beteiligungsbereite Berliner Öffentlichkeit. Zugänge direkt durch das Flughafengebäude, von der Hasenheide und über Brücken vom Süden verweben das Feld mit der Stadt. Vogeltränke, Plansche, Riesenrutsche, Sportfelder, Sunset-Brücke, Kunst, Verkehrswende. Randgruppen wie Kinder und Geflüchtete werden einbezogen.

Statt das Feld durch Neubau zu schrumpfen, erweitern Raumlabor es durch Einbezug der umgebenden Sport- und Landschaftsflächen. Lageplan im Maßstab 1:33.000



Ein 1. Preis Die offene Landschaft, die bbz landschaftsarchitekten vorschlägt, soll sich schrittweise in Kombination von Natur und Partizipation entwickeln. Sie wird durch verschiedene Landschaftstypen – offene Fläche, dichter und weniger

dichter Wald – zoniert und von Nutzerinnen und Nutzern erprobt und angepasst. Das Minimal-Statement hat Ausstrahlung, präsentiert jedoch das Feld nicht sonderlich anders oder vielfältiger, als es heute schon ist.



Im Wettbewerb 2010 hatten bbz landschaftsarchitekten noch viel Randbebauung am Tempelhofer Feld vorgeschlagen, heute: keine.